Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 24

Artikel: Raser, das Schwein
Autor: M.H. / Moor, Louis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-482450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosa, das Schwein

Wenn Jacky, mein Hund, und ich zusammen zu unsrer kleinen Tessiner Hütte hinaufsteigen, sind wir beide vergnügt. Wir freuen uns auf die Wiesen, die frische Luft, die Menschen, die Tiere und auf das naturnahe Leben, das wir dort oben führen werden.

Wenn wir wieder herunter klettern, freuen wir uns ebenso sehr auf unseren Komfort; ich auf mein Bad und Jacky auf gutes Futter und frisches Wasser. Denn Wasser ist oben rar, und man muß es von weither holen.

Aber wieviel interessanter ist doch für Jacky das Leben auf der Alp! Dort gibt es Ziegen, Kühe, Schafe, Kaninchen, Truthähne, Gänse, Hühner, und vor allem gab es dort Rosa, das Schwein. Diese vielen Tiere gibt es nicht etwa, um sie zu melken, zu mästen und Gewinn aus ihnen zu ziehen. O nein, durchaus nicht! Diese Tiere hat man einfach aus Liebe zu ihnen. Das hindert natürlich nicht, daß sie zum Schluß doch einmal verzehrt werden. Aber solange sie leben, tut man nichts, das ihren Wert steigern könnte. Alle dürfen tun und lassen, was sie wollen. Weder wird eine Gans oder ein Schwein eingesperrt, um Fett anzusetzen, noch könnte man sagen, daß sie zu diesem Zwecke gut gefüttert werden. Sie haben ihre Freiheit — das Futter müssen sie als Gegenleistung selber suchen. Ich glaube, alle sind glücklich dabei, und nie zuvor habe ich Gänse gesehen, die so hoch und weit fliegen, und Schweine, die so schnell springen können! Aber ach, das Schwein ist nicht mehr! Und von ihm will ich jetzt erzählen, denn es war sozusagen die Hauptperson da oben, und vor allem war es die wirklich große Liebe meines Schnauzers.

Sobald Jacky und ich auf der Alp ankamen, sauste Rosa herbei, um ihren Hundefreund zu begrüßen, in einem Tempo, das einem Reh alle Ehre gemacht hätte. Dann liefen Rosa und Jacky zuerst ein paar Runden um die Wiesen, bis Jacky das Rennen aufgibt. Doch die Siegerin legt sich zu ihm, und sie wälzen sich zusammen auf der Wiese herum. Jackys Liebesbemühungen lehnt Rosa aber stets prüde und unerschütterlich ab. Rosa war aber auch wirklich sehr hübsch und wurde immer hübscher. Ich hatte sie zuerst als kleines, rundliches Ferkel kennen gelernt. Aber mit den Monaten wurde sie immer größer und schlanker, und als ich sie das letzte Mal sah, hätte sie auf jeder Windhundausstellung die größten Chancen gehabt.

Rosa war wahrscheinlich von Natur aus rosarot wie die meisten Schweine. Aber eine außergewöhnlich gut ausgebildete Dreckkruste ließ dies kaum mehr erkennen. Wahrscheinlich schämte sie sich dieses Panzers, und darum versuchte sie, ihn los zu werden, indem sie sich immer und überall scheuerte, am liebsten an dem wackligen Tisch vor meiner Hütte. Und wie oft floß dabei Nostrano und Kaffee über Röcke und Hosen meiner empörten Gäste! Wie schnell verging da die Naturliebe mancher Städter und auf welch einfache Weise wurde ich mit Rosas Hilfe so manchen unerwünschten Besucher für immer los! Das ach so harmlose Tier flößte Angst und Schrecken ein und entblößte dabei so manche Heldenbrust.

Auch sonst zeigte sich Rosa teils hilfreich, teils lästig — aber immer humorvoll. Sie war überall, und nirgends und nie war man vor ihr sicher. Alles, woran sie sich nicht scheuern konnte, wurde aufgefressen. Rosa fraß wirklich alles, aber auch alles was sie fand. Daß sie in die Hütte kam und meinen Kamin gründlich reinigte, war nur praktisch, und irgend etwas mußte die Arme schließlich verzehren. Aber auch Zigaretten, Streichhölzer, Rasierklingen, Seife und andere nützliche Dinge verschwanden in ihrem Saumagen, und das war weniger erwünscht. «Wo ist meine Eurekapistole?» ruft Orazio, der kleine Sohn des Bergbauern. Schnell, schnell zu Rosa! Und richtig, man kann ihr die Pistole gerade noch aus dem Maul ziehen. Bei meinem Kamm und der Zahnbürste verzichtete ich freiwillig auf die Herausgabe.

Eines Tages, o Schreck! sehe ich, wie Rosa und Jacky sich zusammen auf meiner Bettmatratze wälzen, die auf der Wiese lüften sollte, und dabei höchst vergnügt mein Kopfkissen hin und her zerren.

Gerne gab Rosa bei solch kindlichen Spielen einen Teil ihres Ungeziefer-Reichtums an ihren Freund ab und verschaffte auch mir dadurch manch schlaflose Nacht, denn meine einzige Rettung, das Insektenpulver, hatte sie nebst Dose heimtückischerweise aufgefressen.

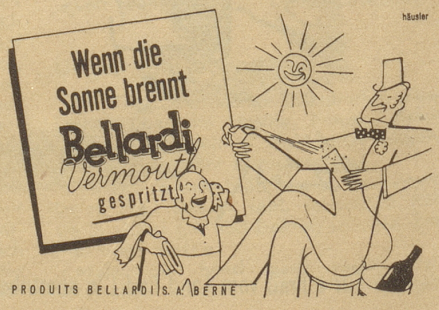
Aber man soll Toten nichts nachtragen.

Rosa wurde, wie das bei ihresgleichen üblich, geschlachtet. Und stolz sagte mir ihre Besitzerin, der Metzger habe behauptet, so ein Schwein habe er noch nie geschlachtet. Das Wenigste an Fett, das ein Schwein bisher hinterlassen habe, seien acht Kilo gewesen. Rosa aber habe nicht mehr als ein Kilo gehabt. —

Jetzt wird Rosa uns nie mehr entgegenspringen, wenn wir auf die Alp steigen, und wir werden sie sehr vermissen.

M. H.

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

P *Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz"*
Telephon 6 25 02 *Hans Schellenberg-Mettler*